

Die Thesen der PhD-Dissertation

Kollokationen im Fremdsprachenunterricht

Erzsébet Pintye

Betreuer: Dr. habil. Péter Csátár



UNIVERSITÄT DEBRECEN

Graduiertenkolleg Sprachwissenschaft

Debrecen, 2023.

1. Thema und Zielsetzung der Doktorarbeit

Die Doktorarbeit setzt sich zum Ziel, eine Kollokationsforschung durchzuführen, in der Kollokationen aus der Sicht der Fremdsprachendidaktik untersucht werden.

Seit dem Erscheinen der kommunikativen Didaktik ist das wichtigste Ziel des Fremdsprachenunterrichts, dass Lernende fähig werden, die jeweilige Fremdsprache erfolgreich, d.h. flüssig und situationsgemäß zu verwenden. Da lexikalisches Wissen bei jeder Sprachfertigkeit (Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben) eine bedeutende Rolle spielt, ist die Förderung der lexikalischen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht besonders wichtig. Zu den lexikalischen Elementen gehören nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Europarat 2001: 111) nicht nur Einzelwörter, sondern auch Wortverbindungen (Routineformeln, feste Phrasen, idiomatische Ausdrücke und Kollokationen). Der Fremdsprachenunterricht sollte dementsprechend den Schwerpunkt nicht nur auf die Vermittlung von Einzelwörtern, sondern auch auf die Vermittlung von festen Wortverbindungen legen. Da die Kenntnis und der Gebrauch von Kollokationen bereits die elementare Sprachverwendung (A1, A2) bestimmen und eine wichtige Rolle dabei spielen, dass man sich der Norm entsprechend ausdrücken kann, halte ich die Auseinandersetzung mit Kollokationen im Fremdsprachenunterricht für besonders wichtig.

Der Gebrauch von Kollokationen kann den Fremdsprachenlernern aber Schwierigkeiten bereiten, da das kreative Zusammenstellen von Wörtern nicht möglich ist, weil die Verbindung von Wörtern durch die sprachliche Norm bestimmt wird. Mehrere Kollokationsforscher (Roth 2014, Konecny 2010a, 2010b, Häcki Buhofer et al. 2014) machen darauf aufmerksam, dass Kollokationen in mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch zwar leicht verstanden werden, aber die Wahl der passenden Wortverbindung bei der Textproduktion äußerst schwierig ist, denn „hier ist bei Kollokationen eben nicht klar, mit welchem Kollokationspartner ein Wort sich verbindet. [...] Die Schwierigkeit liegt nun genau darin, dass nicht von vornherein klar ist, welche Wörter sich in einer Kollokation verbinden. Kollokationen sind einfach zu verstehen, aber schwierig vorherzusagen“ – schreibt Roth (2014: 22). Auch Hausmann (2004: 312) warnt, dass „das Problem nicht das Verstehen [ist]. Die Kunst ist, es beim Schreiben parat zu haben.“

Ein weiteres Problem bezieht sich auf die sprachenspezifische Eigenschaft von Kollokationen. Wenn wir die Kollokation *böse Verletzung* im deutsch-ungarischen

Vergleich untersuchen, lässt sich feststellen, dass die zwei Sprachen zwei unterschiedliche Kollokatoren einsetzen. Während die Basis *Verletzung* in die L2 problemlos übertragen werden kann, wäre der Gebrauch des Kollokatoren *böse* im Ungarischen nicht üblich, da man im Ungarischen eine *hässliche Verletzung* haben kann. Reder (2015: 6), Targońska (2015: 421), Ďurčo – Vajičková - Tomášková (2019: 192) und Holzinger (2021: 124) merken an, dass die meisten Fehler aus dem Einfluss der Muttersprache resultieren und nennen die Unvorhersagbarkeit als wesentliche Eigenschaft der Kollokationen.

Ein wichtiges Ziel im Fremdsprachenunterricht wäre, Fremdsprachenlerner darauf aufmerksam zu machen, dass Kollokationen nicht frei gebildet werden und die Übertragung einzelner Elemente von der Erstsprache in die Zweitsprache wegen der sprachenspezifischen Eigenschaft der Kollokationen in den meisten Fällen nicht möglich ist und leicht zu Interferenzfehlern führen kann. Die Nichtbeachtung dieser genannten Eigenschaften (sprachenspezifisch, unvorhersagbar) kann nämlich dazu führen, dass Fremdsprachenlerner bei der Textproduktion auf große Schwierigkeiten stoßen.

Mehrere Studien (Targońska: 2014, 2018; Jazbec - Enceva: 2012) weisen aber darauf hin, dass Kollokationen in den Lehrwerken stark vernachlässigt oder überhaupt nicht systematisch behandelt werden, obwohl auch der GER (Europarat: 2020) vorschreibt, dass Lernende auf dem Sprachniveau B2 in der Lage sein sollten, Kollokationen systematisch zu gebrauchen.

Da die Kenntnis und der Gebrauch von Kollokationen zur gelingenden Kommunikation einen großen Beitrag leisten, wäre die Auseinandersetzung mit ihnen im Fremdsprachenunterricht von besonders großer Relevanz.

Da der Lernprozess hauptsächlich durch drei Faktoren bestimmt wird (Unterrichtsteilnehmer, Beziehung der Erstsprache zur Zweitsprache und Lehrbedingungen), versucht die Arbeit alle drei Faktoren zu untersuchen. Das Ziel mit diesen Untersuchungen besteht darin, den Fragen nachzugehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den zwei Sprachen im Kollokatorengebrauch festzustellen sind, wie Kollokationen in ungarischen DaF-Lehrwerken präsentiert werden, welche Schwierigkeiten beim Gebrauch von Kollokationen auftreten und ob die genannten Schwierigkeiten und Lernprobleme mit der bewussten Vermittlung von Kollokationen gelöst werden können.

2. Forschungsmethoden

Der theoretische Teil der Arbeit basiert auf der Darstellung verschiedener Kollokationsdefinitionen. In dem ersten Kapitel der Doktorarbeit werden Kollokationskonzeptionen erörtert, die Kollokationen aus Sicht der Fremdsprachendidaktik untersuchen. Nach der Darstellung und Deutung der einzelnen Kollokationskonzeptionen wird der Versuch unternommen, einen möglichen Kollokationsbegriff für die Fremdsprachendidaktik zu bestimmen. Nach der Bestimmung des Kollokationsbegriffs wird auf die Relevanz von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht eingegangen, was durch den handlungsorientierten Ansatz dargestellt wird.

Das Kapitel 2 legt den Schwerpunkt auf die Untersuchung der Beziehung der Erstsprache zur Zweitsprache. Dementsprechend wird eine kontrastive Analyse bezüglich der deutsch-ungarischen Kollokationen durchgeführt. Die Analyse basiert auf der aus der Phraseologie bekannten Dreiteilung und untersucht dementsprechend:

- vollständige Äquivalenz
- Teiläquivalenz
- fehlende Äquivalenz

In der Analyse wird von deutschen Kollokationen ausgegangen, deren ungarische Äquivalente präsentiert werden. Das Ziel mit dieser kontrastiven Analyse besteht darin, sowohl Gemeinsamkeiten als auch Kontraste zwischen den zwei Sprachen festzustellen. Zur Analyse der Kollokationen dienten Lesetexte des ungarischen Abiturs für Deutsch als Fremdsprache¹ (Oberstufe – Sprachniveau B2 nach dem GER), da solche Texte zur Analyse ausgewählt werden sollten, die den Lernprozess bestimmen können. Lernende müssen im Fremdsprachenunterricht auf das Abitur vorbereitet werden, dementsprechend sollte der Frage nachgegangen werden, welche Rolle Kollokationen im Prüfungsteil *Leseverstehen* spielen. Insgesamt sind 30 Abiturtests aus den Jahren 2005 bis 2019 ermittelt worden, in deren Texten 408 Kollokationen registriert werden konnten. Kollokationen in den Texten sind manuell exzerpiert und mithilfe von dem DWDS-Korpus und dem Kollokationenwörterbuch von Häcki Buhofer (2014) identifiziert und verifiziert worden.

Im nächsten Teil der Arbeit (Kapitel 3) wird der Frage nachgegangen, wie lexikalische Kompetenz unter besonderer Berücksichtigung von Kollokationen in den drei ausgewählten

¹ Ungarn hat ein zweistufiges Abitursystem, d.h. die Prüfungen können entweder auf Mittelstufe oder Oberstufe abgelegt werden. Das Abitur auf Oberstufe entspricht dem Sprachniveau B2 nach dem GER.

DaF-Lehrwerken (*Welttour, Studio [21], Kon-Takt*) gefördert wird. Die Lehrwerkanalyse legt den Schwerpunkt auf drei Teilfragen:

- Sensibilisierung und Bewusstmachung
- Textorientierung
- Aktivitäten in der Einübungsphase.

Durch die Analyse besteht die Möglichkeit, einen Überblick darüber zu bekommen, welche Rolle Kollokationen in den Lehrwerken spielen, wie sie präsentiert werden und ob eine Übungs- und Aufgabentypologie bezüglich der Kollokationen festzustellen ist. Vor der Lehrwerkanalyse legt die Arbeit den Fokus auf die Beschreibung der lexikalischen Kompetenz und der Kollokationskompetenz. In Anlehnung an Stork und Targońska (2017: 10) stütze ich mich in der Arbeit auf die Dreigliedrigkeit der Kollokationskompetenz, die die folgenden drei Teilkompetenzen umfasst:

- rezeptive Kollokationskompetenz
- produktive Kollokationskompetenz
- reflexive Kollokationskompetenz

Die rezeptive Kollokationskompetenz bezieht sich auf das Verstehen bzw. Erkennen von Kollokationen in Lese- und Hörtexten. Unter der produktiven Kollokationskompetenz versteht man hingegen den produktiven Gebrauch von Kollokationen beim Sprechen und Schreiben bzw. die Erkenntnis und Korrektur der Kollokationsfehler. Neben der rezeptiven und produktiven Kollokationskompetenz erwähnen Stork und Targońska (2017) die reflexive Kollokationskompetenz, die mit Kollokationsbewusstsein gleichzusetzen ist. Zu dieser Teilkompetenz gehört, dass sich Lernende dessen bewusst sind, dass Kollokationen als konventionelle und unauffällige Wortverbindungen existieren, die als Lerneinheiten gespeichert und gelernt werden müssen. Außerdem gehört zu dieser Teilkompetenz, dass Lernende fähig sind, Wortschatzlernstrategien einzusetzen und in Wörterbüchern nach Kollokationen zu suchen (vgl. Targońska 2021: 202 – 203).

In den nächsten zwei Kapiteln der Arbeit wird der Schwerpunkt auf die zwei Teilnehmergruppen des Unterrichts (Lehrende und Lernende) gelegt. Das Kapitel 4 zielt auf die Frage ab, wie Kollokationen im Fremdsprachenunterricht vermittelt werden. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen für Lehrpersonen eingesetzt, in dem neben den offenen Fragen bezüglich der lexikalischen Kompetenz großer Wert auf die Beantwortung der Frage gelegt wurde, ob die Vermittlung von Kollokationen neben den Einzelwörtern auch einen wichtigen Platz einnimmt. Die 9 offenen Fragen bezogen sich auf die Institution, in der die Befragten als Lehrpersonen tätig sind, auf die wöchentliche Stundenzahl, die die Lehrpersonen zur Verfügung haben und auf die Lehrwerke, die in ihrem Deutschunterricht eingesetzt werden.

Die 3 geschlossenen Fragen stellten den Schwerpunkt auf die Vermittlung von Kollokationen im Deutschunterricht. Zu diesem Zweck sind drei Themen (*Gesunde Lebensweise, Umweltschutz, Reisen*) ausgewählt worden. Grundlage für die Auswahl der lexikalischen Einheiten waren Vorbereitungsmaterialien für das Abitur bzw. Lehrwerk glossare auf dem Sprachniveau B1 und B2. Zu jedem Thema sind sowohl Kollokationen (28) als auch Einzelwörter (28) angegeben worden, unter denen die Lehrpersonen auszuwählen hatten, welche Kollokationen bzw. Einzelwörter und auf welchem Sprachniveau diese in ihrem Deutschunterricht vermittelt werden.

Der Fragebogen ist online von 100 Lehrpersonen ausgefüllt worden. 89% der Befragten unterrichten/unterrichteten in den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022 Deutsch als Fremdsprache auf den Sprachniveaus B1 und B2. 96% der Befragten sind in einem Gymnasium, 4% der Befragten sind in einem Berufsgymnasium beschäftigt.

Das Kapitel 5 setzt sich mit der Frage auseinander, ob die bewusste Vermittlung und kontrastive Vermittlung von Kollokationen die Förderung der Kollokationskompetenz begünstigen können. Die Kollokationskompetenz besteht nicht nur aus der rezeptiven und produktiven Kollokationskompetenz, sondern setzt sich auch aus einer reflexiven Kollokationskompetenz zusammen. Fremdsprachenlernende sollten daher darauf aufmerksam gemacht werden, dass in der Sprache Kollokationen existieren und dass sie durch dieses Wissen mit Kollokationen effektiv umgehen können. Da in Ungarn soweit keine empirische Kollokationsforschung durchgeführt worden ist, die sich zum Ziel setzt, die Effekte der bewussten Vermittlung von Kollokationen d.h. die Effekte der Förderung der reflexiven Kollokationskompetenz auf den produktiven Gebrauch von Kollokationen zu testen, setzt sich diese Arbeit zum Ziel, eine Untersuchung durchzuführen, in der die

Effekte der Intervention durch die bewusste Kollokationsschulung auf den produktiven Gebrauch von Kollokationen getestet werden.

Die Untersuchung basiert auf dem Language-Awareness-Konzept, stellt die Begriffe *Bewusstsein* und *Bewusstheit*² dar und versucht die Prinzipien des LA-Konzepts in der Wortschatzdidaktik umzusetzen.

Um die Effekte der bewussten Schulung zu testen, wurde eine Aktionsforschung durchgeführt, die sich auf die folgenden vier Phasen stützte:



Die Untersuchung bestand aus einem Pre-Test, in dem Probanden der Untersuchungsgruppe und Probanden der Kontrollgruppe vor der Intervention getestet wurden, und zwei Post-Tests. Die empirische Untersuchung wurde in zwei Gruppen durchgeführt, es wurde erwartet, dass Probanden der Untersuchungsgruppe nach der Intervention in den zwei Post-Tests eine bessere Leistung erbringen als Probanden der Kontrollgruppe, denen keine bewusste Schulung im Gebrauch von Kollokationen angeboten wurde. Die Untersuchung wurde im Seminar *Schriftliche Kommunikation II.* an der Universität Debrecen durchgeführt. Die Intervention basierte auf dem Drei-Phasen-Modell von Kühn (1992), versuchte Kollokationen in der Untersuchungsgruppe im Kontext zu präsentieren, Übungen zur Festigung und Aufgaben zur Anwendung anzubieten. Die Post-Tests wurden zwei und

² Während einige Wissenschaftler die zwei angeführten Begriffe synonym gebrauchen, meinen andere, dass es wichtig sei, die Begriffe voneinander abzugrenzen. Da in fremdsprachendidaktisch-orientierten Untersuchungen zu Kollokationen der Terminus „Kollokationsbewusstsein“ gebraucht wird, stütze ich mich in dieser Arbeit auch auf den Gebrauch des Begriffs „Kollokationsbewusstsein“ und verstehe in Anlehnung an Targońska (2021: 226) darunter das Wissen der Lernenden über Kollokationen in der Sprache als Wortschatzeinheiten, die im Gegensatz zu freien Wortverbindungen zusammen als Ganzes gelernt und nicht frei und beliebig kombiniert werden, und andererseits das Wissen darüber, dass die Förderung der lexikalischen Kompetenz die Kenntnis und den produktiven Gebrauch von fixierten Wortverbindungen voraussetzt.

acht Wochen nach der Intervention eingesetzt. Das Ziel mit der Vorher-Nachher-Messung bestand darin, Lerneffekte zu ermitteln, Leistungsunterschiede zwischen den zwei Gruppen festzustellen und zu testen, ob die bewusste Schulung zum Lernerfolg führen konnte.

3. Ergebnisse

3.1. Kontrastive Analyse – Kapitel 2

Aus der kontrastiven Analyse geht hervor, dass die meisten Kollokationen aus dem Korpus teiläquivalente Kollokationen sind. Betrachtet man die Strukturtypen, kann festgestellt werden, dass die meisten Kollokationen Substantiv-Verb-Kollokationen sind. Eine Kollokation im Deutschen kann durch eine Kollokation, ein Einzelwort und in einigen Fällen auch durch freie Wortverbindungen wiedergegeben werden. Die Schwierigkeiten können auf den unterschiedlichen Kollokatorgebrauch zurückgeführt werden, denn während die Basis in die Zielsprache ohne Schwierigkeiten übersetzt werden kann, kann der Kollokator von dem der Erstsprache deutlich abweichen.

3.2. Lehrwerkanalyse – Kapitel 3

Anhand der Lehrwerkanalyse, die sich hauptsächlich auf die Sensibilisierung/Bewusstmachung, Textorientierung und Aktivitäten konzentrierte, lässt sich feststellen, dass Lehrwerk glossare einen Schwerpunkt auf die Darstellung von Einzelwörtern legen. Die Anzahl an Kollokationen ist im Vergleich zur Anzahl an Einzelwörtern niedrig, was dazu führt, dass sich Lernende dessen nicht bewusst werden, dass es in der Sprache neben Einzelwörtern auch Kollokationen gibt, die zusammen als Wortschatzeinheiten gelernt werden müssen. Dadurch, dass nur Einzelwörter aufgelistet werden, können Lernende, ohne hingewiesen zu werden, nicht lernen, dass Wörter nicht beliebig und frei miteinander kombiniert werden, sondern die sprachliche Norm bestimmt, welches Wort mit welchem Wort zusammen in einer Wortverbindung vorkommen kann, und sie lernen auch nicht, dass zwei Sprachen Kontraste im Kollokatorgebrauch aufweisen können, d.h. die Übersetzung aus der Erstsprache in die Zweitsprache nicht in jedem Fall möglich ist. Es kann also festgestellt werden, dass Lehrwerkautoren besser nach der Bewusstmachung von Kollokationen streben sollten, z.B. durch die Auflistung von Kollokationen im Lehrwerk glossar.

Aus der Lehrwerkanalyse geht zudem hervor, dass Lesetexte reich an Kollokationen sind, was auch ein Grund dafür ist, warum Kollokationen im Fremdsprachenunterricht durch Lehrwerke systematisch behandelt und vermittelt werden sollten. Dazu kann die textbasierte Wortschatzarbeit einen großen Beitrag leisten, indem nicht nur inhaltsorientiertes Lesen, sondern auch formorientiertes Lesen in den Mittelpunkt gestellt wird. Die in den Lesetexten vorkommenden Kollokationen können in drei Phasen behandelt werden. In der Vorentlastung wäre es ratsam, die in Lesetexten vorkommenden Kollokationen zu präsentieren, in der nächsten Phase (während des Lesens) könnte die Einübung von Kollokationen in Form einer Suchübung realisiert werden, in der die vermittelten Kollokationen oder Kollokatoren zu den passenden Basen gesucht und markiert werden. Diese Phase kann mit weiteren Übungen ergänzt werden und in der Nachentlastung wäre das Ziel, Sprech- und Schreibaufgaben anzubieten, die vom jeweiligen Thema des Textes ausgehen und den Gebrauch der vermittelten Kollokationen voraussetzen.

Was die lexikalischen Übungen betrifft, kann anhand der Analyse festgestellt werden, dass die Anzahl der angebotenen lexikalischen Übungen in jedem Lehrwerk (sowohl im Lehrbuch als auch im Arbeitsbuch) im Vergleich zur Anzahl der grammatischen Übungen bzw. der Fertigkeiten (Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben) niedrig ist. Diese lexikalischen Übungen legen den Schwerpunkt hauptsächlich auf die Einübung von Einzelwörtern, nur einige Übungen stellen Kollokationen in den Mittelpunkt (siehe Kapitel 3.2. – 3.4.). Die analysierten lexikalischen Übungen (Zuordnungsübungen, Suchübungen, Satzbildung) sind zwar geeignet für die Förderung der Kollokationskompetenz, aber ihre Anzahl sollte unbedingt erhöht werden. Ein wichtiges Ziel wäre, Lernenden Übungen und Aufgaben zu bieten, in denen Kollokationen durch kontrastive Darstellung erkannt, eingeübt/gefestigt und in konkreten Situationen angewendet werden können. Eine weitere Forschungsaufgabe ist, der Frage nachzugehen, wie Kollokationen in den Lehrwerken implizit vermittelt werden. Es soll untersucht werden, welche Rolle Kollokationen in den grammatischen Übungen und unter den Redemitteln zu Sprech- und Schreibaufgaben spielen.

Lehrwerke sollten so aufgebaut werden, dass die Förderung der lexikalischen Kompetenz (unter besonderer Berücksichtigung der Kollokationen) in das komplexe Sprachtraining integriert wird (siehe „Four Strands-Modell“ von Funk et al. 2014). Eine zukünftige Aufgabe von Lehrwerkautoren wäre, solche Lehrwerke zu gestalten, in denen die Bewusstmachung der Relevanz von Kollokationen im Sprachgebrauch einen wichtigen

Platz einnimmt und die vier Fertigkeiten so trainiert werden, dass die Förderung der Kollokationskompetenz dabei eine wichtige Rolle spielt. Während Lese- und Hörtexte zur Förderung der rezeptiven Kollokationskompetenz eingesetzt werden können, können Schreib- und Sprechaufgaben zur Förderung der produktiven Kollokationskompetenz beitragen. Wichtig wäre, dass Lernende durch die bewusste Kollokationsschulung bzw. den bewussten Gebrauch von Kollokationen selbst die Erfahrung machen, dass sich die Sprache aus komplexen sprachlichen Strukturen und vorgefertigten Strukturen zusammensetzt, deren Gebrauch die sprachliche Flüssigkeit und die erfolgreiche Kommunikation voraussetzt.

3.3. Lehrerperspektive: Die Förderung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht – Kapitel 4

Die niedrige Anzahl der lexikalischen Übungen in den Lehrwerken spiegelt sich auch in den Antworten der befragten Lehrpersonen wider. Lehrende finden nämlich lexikalische Übungen zwar geeignet zur Förderung der lexikalischen Kompetenz, merken aber an, dass Lehrwerke mehr Übungen anbieten sollten. Aus den Antworten geht hervor, dass bei der Auswahl von lexikalischen Einheiten nicht das Sprachniveau, sondern eher der Wortschatz des jeweiligen Themas bzw. seine möglichst umfangreiche Darstellung entscheidend sind. Aus den Antworten lässt sich schlussfolgern, dass keine Einigkeit darüber herrscht, welche lexikalischen Einheiten auf dem Sprachniveau B2 tatsächlich vermittelt werden sollten. Wichtig wäre aber zu bestimmen, welche lexikalischen Einheiten in welcher Phase des Lernprozesses vermittelt werden müssen, weshalb das Erstellen einer Kollokationssammlung zu bedenken ist. Es kann festgestellt werden, dass Kollokationen von Anfang an eine bedeutende Rolle beim Fremdspracherwerb spielen. Während die elementare Sprachverwendung die Kenntnis einiger Kollokationen voraussetzt, sollte auf höheren Sprachniveaus das Ziel verfolgt werden, einen Schwerpunkt auf das Kollokationslernen zu legen. Dabei kann, wie in Kapitel 1 erwähnt wurde, das Kriterium der Häufigkeit hilfreich sein. Mithilfe der Frequenzzählung wäre es möglich, eine Kollokationssammlung (Kollokationsoptimum) für die einzelnen Sprachniveaus zu erstellen.

3.4. Lernerperspektive: Bewusste Förderung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht – Kapitel 5

Anhand der Aktionsforschung konnte festgestellt werden, dass die bewusste Kollokationsschulung bzw. die kontrastive Vermittlung von Kollokationen zur Entwicklung der Kollokationskompetenz beitragen können, was sich darin äußert, dass Probanden der Untersuchungsgruppe (1) in den zwei Post-Tests deutlich bessere Leistungen erbracht haben als Probanden der Kontrollgruppe und (2) versuchten in den Schreibaufgaben ihre Texte mit möglichst vielen Kollokationen aufzubauen und die zum Thema gelernten und gefestigten Kollokationen zur Ausführung der Aufgabe bewusst einzusetzen.

In Anlehnung an Hausmann (2004), Konecny (2010a; 2010b), Häcki Buhofer et al. (2014) und Roth (2014) stehe ich auf dem Standpunkt, dass es nicht einfach ist, Kollokationen in der jeweiligen Fremdsprache zu produzieren, da sie nicht frei kreiert werden können. Im Gegensatz zu Muttersprachlern haben Fremdsprachenlernende die schwierige Aufgabe, feste Wortverbindungen, Konstruktionen in der jeweiligen Sprache als Wortschatzeinheiten zu lernen und zu speichern, wenn sie das Ziel erreichen möchten, die Fremdsprache möglichst auf muttersprachlichem Niveau und der Norm entsprechend gebrauchen zu können. Die Textproduktionen der Probanden zeugen davon, dass der produktive Gebrauch von Kollokationen trainiert werden muss. Daher lohnt es sich, Kollokationen in die Förderung der zwei produktiven Fertigkeiten (Schreiben und Sprechen) zu integrieren und Lernende gezielt darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich beim Sprechen und Schreiben auf fixierte Wortverbindungen verlassen müssen und Wörter nicht frei miteinander kombinieren können, wenn sie sich klar, flüssig und stilistisch angemessen ausdrücken möchten. Ein bewusstes Sprachtraining mit Schreib- und Sprechaufgaben bietet eine gute Möglichkeit dafür, dass Lernende den Gebrauch von festen Wortverbindungen einüben und durch den Gebrauch einen stilistisch anspruchsvollen Text verfassen können.

Im Fremdsprachenunterricht soll der Schwerpunkt nicht nur darauf gelegt werden, was gelernt werden muss, sondern auch mit welcher Strategie. Eine weitere zukünftige Aufgabe ist daher, Wortschatzstrategien zum Gebrauch und zum Festigen von Kollokationen zu erarbeiten, die beim Kollokationslernen Hilfe leisten können und ermöglichen, mit Kollokationen bewusster umzugehen.

Die Ergebnisse der Aktionsforschung bestätigen die Hypothese, dass die bewusste Schulung im Gebrauch von Kollokationen das Wortschatzlernen stark beeinflusst, wodurch die Kollokationskompetenz gefördert werden kann.

Die bewusste Kollokationsschulung von Kollokationen bzw. die oben formulierten Vorschläge können zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts einen Beitrag leisten.

Literatur

- Řurčo, Peter / Vajičková, Mária / Tomášková, Simona (2019): Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch. Ein Lehrbuch. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Europarat (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren und beurteilen. Berlin/München: Langenscheidt. S. 111
- Europarat (Hrsg.) (2020): Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen. Begleitband. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Skiba, Dirk / Spaniel-Weise, Dorothea / Wicke, Rainer E. (2014): DLL 04: Aufgaben, Übungen, Interaktion. München: Klett-Langenscheidt.
- Hausmann, Franz Josef (1985): Kollokationen in deutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels. In: Bergenholtz, Henning / Mugdan, Joachim (Hrsg.): Lexikographie und grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch, 28 – 30. 06. 1984. (Lexicographica. Series Maior 3). Tübingen, Niemeyer, 118 – 129.
- Hausmann, Franz Josef (1999): Le dictionnaire de collocations - Critères de son organisation. In: Greiner, Norbert / Kornelius, Joachim / Rovere, Giovanni (Hrsg.): Texte und Kontexte in Sprachen und Kulturen. Festschrift für Jörn Albrecht. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag. S. 121-139.
- Hausmann, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Berlin: de Gruyter. S. 309 - 330.
- Hausmann, Franz Josef (2007): Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – Systematische und historische Darstellung. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. 55.3, S.217-234.
- Häcki Buhofer, Annelies (2011): Lexikographie der Kollokationen zwischen Anforderungen der Theorie und der Praxis. In: Engelberg, Stefan / Holler, Anke / Proost, Kristel (Hrsg.): Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. Berlin: de Gruyter, S. 505-531.
- Häcki Buhofer, Annelies / Dräger, Marcel / Meier, Stefanie / Roth, Tobias (2014): Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag. Tübingen: Francke.
- Jazbec, S. / Enceva, M. (2012). Aktuelle Lehrwerke für den DaF-Unterricht unter dem Aspekt der Phraseodidaktik. Porta Linguarum 17, 153–171.
- Konecny, Christine (2010): Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.

Konecny, Christine (2010b): Von 'hinkenden' Stühlen, 'tanzenden' Zähnen und 'verlorenen' Verkehrsmitteln. Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen für deutschsprachige L2-Lerner (auf der Grundlage des *Dizionario di base della lingua italiana* – DIB). In: Dykstra, Anne / Schoonheim, Tanneke (eds.): Proceedings of the XIV. Euralex International Congress, Leeuwarden, 6-10 July 2010. Leeuwarden: Fryske Akademy / A.F.U.K. (Algemeine Fryske Underjocht Kommisje), 1207-1221.

Kühn, Peter (1992): Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachunterricht und den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen. Heft 21.

Reder, Anna (2006): Kollokationen in der Wortschatzarbeit. Wien: Praesens Verlag.

Reder, Anna (2015): Überlegungen zu Tendenzen in der Phraseodidaktik. In: Feld-Knapp, Ilona / Heltai, János / Kertes, Patrícia / Palotás, Berta / Reder, Anna (Hrsg.): Interaktionen. Festschrift für Katalin Boócz-Barna. Budapest: DUFU - Deutschunterricht für Ungarn. Jahrgang 27/Sonderheft, S. 74-89.

Roth, Tobias (2014): Wortverbindungen und Verbindungen von Wörtern. Tübingen: Francke.

Targońska, Joanna (2014): Der Kollokationsbegriff im Lichte der geschichtlichen Entwicklung. In: Kwartalnik Neofilologiczny, LXI,4/2014, S. 695-717.

Targońska, Joanna (2015): Welchen Kollokationsbegriff braucht die Fremdsprachendidaktik? Anregungen zu einer fremdsprachendidaktisch orientierten Auffassung des Kollokationsbegriffs. In: Kwartalnik Neofilologiczny, LXII,3/2015, S. 415-434.

Targońska Joanna / Stork, Antje (2017): Wie lässt sich Kollokationskompetenz evaluieren? Untersuchungsmethoden zur Erfassung von Kollokationskompetenz und deren problematische Bereiche. In: Linguistische Berichte 250, S. 219 – 245.

Targońska, Joanna (2021): Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen. Berlin: Peter Lang.



Nyilvántartási szám: DEENK/105/2023.PL
Tárgy: PhD Publikációs Lista

Jelölt: Pintye Erzsébet
Doktori Iskola: Nyelvtudományok Doktori Iskola
MTMT azonosító: 10068975

A PhD értekezés alapjául szolgáló közlemények

Idegen nyelvű, hazai könyvek (1)

1. Összeáll. **Pintye, E.**: Kollokationen: Übungen zur Entwicklung der Kollokationskompetenz.
Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen, 101 p., 2022. ISBN: 9789636150099

Magyar nyelvű tudományos közlemények hazai folyóiratban (1)

2. **Pintye, E.**: Lexikális és kollokációs kompetencia mérése a német mint idegen nyelvi érettségi vizsgában.
Mod. nyelvokt. 28 (1-2), 51-62, 2022. ISSN: 1219-638X.
DOI: <http://dx.doi.org/10.51139/monye.2022.1-2.51.62>

Idegen nyelvű tudományos közlemények hazai folyóiratban (3)

3. **Pintye, E.**: Die Förderung der Kollokationskompetenz in ausgewählten ungarischen DaF-Lehrwerken.
Deutschunterricht für Ungarn. 32, 65-87, 2022. ISSN: 0237-5559.
4. **Pintye, E.**: Abgrenzung der Kollokationen von anderen syntagmatischen Wortverbindungen.
Versuch einer Begriffsbestimmung der Kollokationen für die Fremdsprachendidaktik.
Jahrb. ung. Ger. 2019, 49-67, 2020. ISSN: 1217-0216.
5. **Pintye, E.**: Kollokationen kontrastiv. Deutsch-Ungarisch.
Werkstatt (Debr.). 15, 45-62, 2020. ISSN: 1585-3667.





További közlemények

Idegen nyelvű, hazai könyvek (2)

6. Összeáll. **Pintye, E.**, Csatár, P., Grunda, M., Tóth, M.: Idiomatiche Ausdrücke im Deutschen. Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen, 132 p., 2022. ISBN: 9789636150563
7. Összeáll. **Pintye, E.**, Törökné Molnár, M.: Deutsch-ungarische Presseschau: Didaktizált német nyelvű szöveggyűjtemény az alap- és tanárszakos képzés számára. Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen, 104 p., 2021.

Magyar nyelvű tudományos közlemények hazai folyóiratban (1)

8. **Pintye, E.**: Digitális eszközök a német mint idegennyelv-oktatásban: A távoktatás tapasztalatai. *Új Pedagóg. Szle.* 71 (09-10), 69-76, 2021. ISSN: 1215-1807.

A DEENK a Jelölt által az iDEa Tudóstérbe feltöltött adatok bibliográfiai és tudományometriai ellenőrzését a tudományos adatbázisok és a Journal Citation Reports Impact Factor lista alapján elvégezte.

Debrecen, 2023.04.11.

